

vail d'édition soigné – couverture rigide, reliure cousue, papier glacé – témoigne d'un travail abouti et très haut de gamme. Le thème est traité de manière très scientifique, comme on l'attend de telles institutions. Certains auteurs sont des collaborateurs de ces musées (Philippe Peltier pour le Musée du quai Branly), d'autres des anthropologues spécialisés sur cette région du monde, à savoir la Nouvelle-Guinée (partie de la Mélanésie), et actifs dans des institutions similaires. Le tout forme une équipe internationale pour ce projet de grande envergure. De nombreux aspects témoignent de la qualité scientifique de ce livre. Des cartes illustrent l'ouvrage et permettent au lecteur de se repérer dans cette vaste région du Sepik et dans l'île de Nouvelle-Guinée, qui est la troisième plus grande île au monde avec ses 786 000 km².

Les nombreuses notes en bas de pages et la riche bibliographie sur les sujets abordés permettent au lecteur d'aller puiser dans d'autres sources bibliographiques, si nécessaire. L'index permet aussi une recherche plus aisée dans le catalogue.

Un aspect intéressant à mentionner sont les photographies de terrain (p. ex., p. 56, n° 12) réalisées par certains auteurs du catalogue. Elles illustrent les lieux, les habitants de cette région et les objets *in situ*. Le catalogue ne se résume donc pas à l'art traditionnel (fin du XIX^e, début du XX^e siècle), mais nous offre davantage d'informations sur cette région du monde, ceci également à notre époque contemporaine.

De nombreux ouvrages publiés dans le passé montraient cette région de Nouvelle-Guinée – comme c'est d'ailleurs le cas pour de nombreuses régions extra-européennes – de manière très stéréotypée et biaisée. Depuis la fin des années 1970, des ouvrages sont enfin venus rendre justice à cette région. Parmi les catalogues et ouvrages richement illustrés sur le domaine il existe notamment le fameux "Kunst vom Sepik" de Heinz Kelm, publié en trois tomes (1966–1968) ou encore le "New Guinea Art. Masterpieces from the Jolika Collection of Marcia and John Friede" (Milan 2005). Cependant, bien que la région du Sepik ait déjà été abordée maintes fois, le catalogue "Sepik. Arts de Papouasie-Nouvelle-Guinée" vient combler une lacune dans le paysage du livre scientifique et de haut niveau esthétique publié ces toutes dernières années.

Parmi les objets présentés on retrouve des objets importants et typiques de Nouvelle-Guinée mais aussi quelques "raretés" et véritables "highlights" comme des objets de plumes (321, n° 207) ; ce type d'objets étant très difficile à conserver dans les conditions humides de Nouvelle-Guinée. Certaines photographies montrent des objets en gros plan et en pleine page (215, n° 99 ; 217, n° 100), révélant les détails et permettant aux lecteurs qui ne pourraient pas se rendre à l'exposition de néanmoins profiter pleinement de ces objets.

Les objets exposés ont été réunis grâce à une dizaine de collections de musées, entre autres le Museum der Kulturen (Bâle), le Tropenmuseum (Amsterdam), le Museum of Archeology and Anthropology (Cambridge) ou le Musée Barbier-Mueller (Genève). Ces musées abritent les collections les plus importantes dans le domaine de

la Nouvelle-Guinée. Un grand travail de recherche a été nécessaire pour la mise sur pied de cette exposition et de son catalogue : environ 200 objets sont présentés, ce qui est considérable.

C'est donc avec plaisir qu'on se plonge dans la lecture de ce magnifique livre qui nous fait voyager dans la région du Sepik.

Milène C. Rossi

Peters, Ulrike: Das Alte Mexiko und seine Hochkulturen. Wiesbaden: marixverlag im Verlagshaus Römerweg, 2015. 254 pp. ISBN 978-3-7374-0984-1. Preis: € 5.00

Ulrike Peters' Buch "Das Alte Mexiko und seine Hochkulturen" bietet einen Überblick über die archäologischen Kulturen Mesoamerikas und gibt Ausblicke auf deren Fortwirken und Rezeption. Der Buchtitel deutet bereits an, dass diese Veröffentlichung sich primär an ein allgemein interessiertes Publikum wendet und Fachpersonen weniger im Blick hat, die im Titel die wissenschaftliche Bezeichnung "Mesoamerika" erwarten würden. Die Autorin verweist in ihrer Einführung selbst auf diesen Umstand (15). Die Darstellung beschränkt sich nicht nur auf Maya und Azteken, sondern bietet einen dem Titel entsprechenden zeitlich und räumlich breiter angelegten Zugang.

Im Einführungskapitel geht Peters auf den Begriff Mesoamerika und seine Bestimmung im Anschluss an Paul Kirchhoff ein und beschreibt die Geografie des Kulturareals. Sie stellt dann die Frage, ob es sich bei den hier vorgestellten Kulturen um autochthone Kulturleistungen handelt oder um Kulturentwicklungen, die auf transozeanischen Kulturkontakt zurückzuführen sind (27 ff.). Sie greift hiermit eine Frage auf, die sich im deutschsprachigen Raum traditionell großer Beliebtheit bei einem interessierten Laienpublikum erfreut und durch allerlei parawissenschaftliche Internetdiskussionen immer wieder auf das Neue befeuert wird. Die Frage wird dem Forschungsstand entsprechend negativ beantwortet.

An diese Einführung schließen sich Kapitel an, die sich den unterschiedlichen archäologischen Kulturen widmen. Ein Kapitel, das die sog. Olmeken vorstellt, eröffnet den Reigen (35 ff.). Die Olmeken werden hier noch im klassischen Sinne als "Mutterkultur" Mesoamerikas präsentiert. Es folgt ein Kapitel über Teotihuacán. Dieses thematisiert neben dem archäologischen Befund unter dem Stichwort "multikulturellen Stadt" unterschiedliche Interaktionsformen der Stadt mit anderen Regionen Mesoamerikas (63 ff.). In einem weiteren Kapitel werden Zapoteken, Mixteken, Totonaken, Huasteken, Colima und Tarasken vorgestellt. Das Folgekapitel kehrt zurück zur Archäologie Zentralmexikos und nimmt dabei insbesondere die Tolteken in den Blick (83 ff.). Ein eigenes Unterkapitel ist den Ruinen von Tula gewidmet, wobei dieses schon auf die Frage nach dem Verhältnis dieser Stadt zu Chichén Itzá verweist, eine Frage, der im Maya-Kapitel ein eigenes Unterkapitel gewidmet ist (118 ff.). Maya und Azteken bilden die Themen der beiden folgenden Kapitel. Das über 30-seitige Kapitel über die Maya beschränkt sich in seiner Perspektive nicht auf die archäologische

Kultur, sondern spannt den Bogen thematisch bis in die Gegenwart. Dies geschieht unter dem Fokus der Darstellung des Widerstandes von Seiten der Maya-Bevölkerung gegen koloniale Herrschaft und nationalstaatliche Unterdrückung (124 ff.). In einem Ausblick thematisiert die Autorin auch die Rezeption der Maya innerhalb esoterischer Diskurse, wobei das angebliche Weltende im Jahr 2012 im Mittelpunkt der Darstellung steht (127 ff.). Auch das Kapitel über die Azteken bleibt nicht stehen bei einer Darstellung der Geschichte, Gesellschaftsstruktur und Kultur der Azteken. Peters thematisiert die christliche Mission und die ethnografische Arbeit der franziskanischen und dominikanischen Missionare des 16. und frühen 17. Jh.s (159 ff.). Die Wiederentdeckung der aztekischen Kultur durch Europäer seit Ende des 18. Jh.s skizziert die Autorin im abschließenden Unterkapitel des Azteken-Kapitels, wobei sie den Schwerpunkt auf archäologische Funde und deren Präsentation in Museen und Ausstellungen legt (164 f.). Die letzten drei Kapitel befassen sich mit Religion, Kosmologie, Schrift- und Kalendersystemen und der Eroberung durch die Spanier und deren Folgen. Innerhalb des Kapitels zur Religion diskutiert die Autorin u. a. die Frage nach der Existenz von Menschenopfern und deren Ausmaß (178 ff.) und die Praxis des Ballspiels (182 ff.).

Peters präsentiert in ihrem Band eine Fülle Sachinformationen und bezieht sich auch auf neueste Forschungen und Entdeckungen, etwa wenn sie auf die Auffindung des Schädelgerüsts in der Nähe des Haupttempels Tenochtitláns verweist (13). Leider gibt sie zumeist keine Quellenangaben an, so dass diese Informationen durch die Nutzerinnen und Nutzer schwer zurückverfolgt und geprüft werden können. Gleichzeitig vermittelt die Autorin den Leserinnen und Lesern, dass viele Antworten auf Fragen nach heutigem Forschungsstand noch offen bleiben müssen. Die Sprache des Buches richtet sich klar an ein allgemein interessiertes Publikum, wobei die Autorin auch Begrifflichkeiten wie „Naturvolk“, „Hochkultur“ oder „Hochreligion“ verwendet (171, 177), die gegenwärtigen ethnologischen Diskursstandards nicht mehr entsprechen, aber im populären Sprachgebrauch durchaus noch anzutreffen sind. So kann die Verwendung solcher Begriffe in einem pädagogischen Sinn auch als ein Abholen der Leserschaft verstanden werden. Es wäre in diesem Punkt sinnvoll gewesen, solche problematischen Begriffe zu thematisieren, wie dies im Fall der Formulierung „Altes Mexiko“ auch geschah (15). Leider wurde dieser Zugang im Blick auf das gesamte Buch nicht konsequent durchgehalten und es finden sich auch Theoriebezüge, die heute überholt sind, etwa wenn die Authentizität eines Schamanen im Anschluss an die frühen Schriften Eliades zum Schamanismus anhand der Nichtverwendung psychoaktiver Substanzen festgemacht wird (177). Leserinnen und Lesern, die Interesse an dem Thema gefunden haben, wird eine Auswahlbiografie präsentiert (249–253). Diese verweist hauptsächlich auf deutschsprachige Titel und führt nicht nur Sekundärliteratur, sondern auch editierte und übersetzte Quellentexte auf. Für die Nutzerinnen und Nutzer der Bibliografie wäre es hilfreich gewesen, wenn die Autorin diese ähnlich ausführlich wie David Carrasco in seinem Band „Die Azteken“ (Stuttgart

2015: 177–183) kommentiert hätte, da sich unter den aufgeführten Titeln auch Publikationen befinden, die zu ihrem Erscheinungszeitpunkt verdienstvoll waren, aber einen deutlich veralteten Forschungsstand präsentieren, oder auch Titel, die schon bei Erscheinen nicht unproblematisch waren. So hätte hinsichtlich Wolfgang Cordans deutscher Übersetzung des Popol Vuh auf deren Schwächen hingewiesen und auf die englische Übersetzung Allen J. Christensons verwiesen werden sollen (Winchester 2003 und andere Auflagen), die bei Möglichkeit vorzuziehen ist. Auch wäre es für die Nutzerinnen und Nutzer des Buches nützlich gewesen, wenn ein Verzeichnis seriöser Internetseiten in die Einstiegsbibliografie aufgenommen worden wäre.

Das Buch ist mit zahlreichen Abbildungen und Karten illustriert und liest sich flüssig. Leider finden sich manchmal Formulierungen, die etwas unglücklich wirken oder missverständlich erscheinen, wie etwa der Satz „Menschenopfer waren es, die die Azteken weltweit populär machten“ (179). Auch ist der Text nicht frei von Schreibfehlern, die sich auch in Eigennamen finden lassen, etwa wenn es statt „Xochicalco“ „Xochilcalco“ (27) heißt oder aus Antonio „Benavides“ ein Antonio „Benavide“ wird (251).

Die Stärke des Buches liegt sicherlich darin, dass den Leserinnen und Lesern Gemeinsamkeiten und Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Kulturen vermittelt werden und die vorgestellten Kulturen nicht als isolierte Größen erscheinen. Dies gelingt der Autorin auch durch die zahlreichen Querverweise im Buch. Hier liegt sicherlich eine Stärke dieser Darstellung gegenüber Titeln, die „nur“ eine Einführung zu Azteken oder Maya bieten. Das Buch wird bestimmt dazu beitragen, dass ein Laienpublikum einen Zugang zur Thematik gewinnt und sein Wissen hinsichtlich mesoamerikanischer Kulturen aktualisieren kann. Studierenden kann das Buch jedoch nicht die Lektüre und Nutzung von wissenschaftlich ausgerichteten Einführungen wie z. B. Hanns J. Prems Band „Geschichte Altamerikas“ ersetzen (2., völlig überarb. Aufl. 2008). Auch bietet das Buch Studierenden keinen Ersatz für die Lektüre spezialisierter Einführungen in die jeweiligen Einzelkulturen.

Harald Grauer

Pountney, Laura, and Tomislav Marić: *Introducing Anthropology*. Cambridge: Polity Press, 2015. 330 pp. ISBN 978-0-7456-9978-3. Price: £ 24.99

Anthropology, at least by name, is an academic subject rarely taught at the preuniversity level. This circumstance is unfortunate, because it delays younger students from engaging with the anthropological worldview. There are exceptions, and one of them is the introduction of A-levels in Anthropology in the United Kingdom in 2010. This, and other preuniversity initiatives in Germany and the United States, helped motivate the production of „Introducing Anthropology,“ a textbook aimed primarily at preuniversity readers. The authors, Laura Pountney, an Anthropology Senior Examiner and teacher of anthropology at Colchester Sixth Form College, and Tomislav Marić, a teacher of anthropology at Heston Community